

Phänomenale Vokalkunst

Hilliard Ensemble gastierte nach zehn Jahren zum zweiten Mal in Schlägl: mit einer Uraufführung von Rupert Gottfried Frieberger

Von Georgina Szeless

Seit 40 (!) Jahren singt das weltberühmte Hilliard Ensemble aus London in derselben Besetzung. Fast überflüssig zu sagen, dass die Herren David James, Steven Harrold, Rogers Covey-Crump und Gordon Jones in die Jahre gekommen sind, was jedoch ihre a-cappella-Kunst überhaupt nicht schmälert. Ein Phänomen! In einem Pfingstprogramm mit Werken alter Meister in der randvollen Stiftskirche Schlägl demonstrierte das Quartett seine unvergleichliche Technik eines ausgeglichenen Klangflusses, Intonationsklarheit, die absolutes Gehör vermuten lässt, hoch entwickelte Musikalität und

Stilsicherheit. Besonders im ausgiebigen Palestrina-Block wurden in spannungsreicher Abfolge die diffizilsten Passagen völlig ohne Kraftaufwand gemeistert.

Klingendes Gebet von starker Aussagekraft

Im Mittelpunkt des Interesses standen zwei Werke des Stiftsorganisten Rupert Gottfried Frieberger, deren Auftrag und Uraufführung die Gäste besorgten. 1998 war es sein Werk „Veni creator spiritus“, das mit der vielfältigen Rhythmik und Harmonik dem Ensemble gestalterische Einfühlung und Präzision entlockte. Beim zweiten Schlägl-Besuch stellte es die auf den Stimmumfang der

Herren zugeschnittene Motette „Pater noster“ vor. Frieberger verarbeitete darin die aus der Liturgie bekannte Melodie quasi als cantus firmus zu einem klingenden Gebet von starker Aussagekraft, wobei ihn das jeweilige Wort auch zum effizienten Einsatz dynamischer Ausdruckswerte inspirierte. Das Publikum dankte ihm unverzüglich mit starkem Applaus. Am Schluss sorgte Ingemar Melchersson an der Putz-Orgel für die virtuosglänzende Wiedergabe von drei Renaissancestücken, die dem festlichen Charakter des geistlichen Konzertes entsprachen. Am meisten dem Hilliard Ensemble, das nach zwei Zugaben nur schweren Herzens entlassen wurde.